



W. V. Schevill, Kinderporträt

kanischen Heimat zurückkehrte, war er ein vorzüglicher Schüler Lenbachs. Inzwischen aber hat er sich zu einer eigenen Kunstauffassung durchgerungen. Er strebt heute besonders nach realistischer Wahrheit. Seine Technik ist kräftig, sicher und von unmittelbarer Treue. Eine Probe hiervon gibt auch das Bild vom Präsidenten der Vereinigten Staaten, den Schevill erst im vergangenen Sommer gemalt hat, weshalb das Porträt noch nicht öffentlich ausgestellt werden konnte, hier aber doch nicht unerwähnt bleiben soll. Es zeigt alle Vorzüge von Schevills Kunst. Er malte den Präsidenten im Auftrag des Kriegsministeriums

und zur selben Zeit, als Taft auch von Sorolla porträtiert wurde. Der Spanier, der den Präsidenten im Auftrag von dessen Bruder malte, stellte Taft im weißen Sommeranzug als freundlich lächelnden Privatmann dar. Schevill hingegen malte ihn als ernsten Staatsmann und in ganz realistischer Auffassung, es ist das Porträt in jeder Hinsicht eine treffliche Arbeit.

In der Ausstellung der Academy fielen durch gute Bildnisse namentlich noch J. J. Shannon, Frederick Naegele und Wm. Smedley auf. Erwähnenswert sind auch die Porträte von Amanda Brewster-Sewell, W. E. Bryan und V. W. Gilchrist.

Die Landschaftsmalerei war wieder durch viele Gemälde vertreten, deren harmonisches Kolorit und virtuose Technik aufs neue das hohe Niveau der Künstler auf diesem Gebiet bezeugten. Von den Malern der „Tonal School of America“, die ich in dieser Zeitschrift schon öfters genannt habe, waren von den besten charakteristische Bilder ausgestellt. Selbst Henry